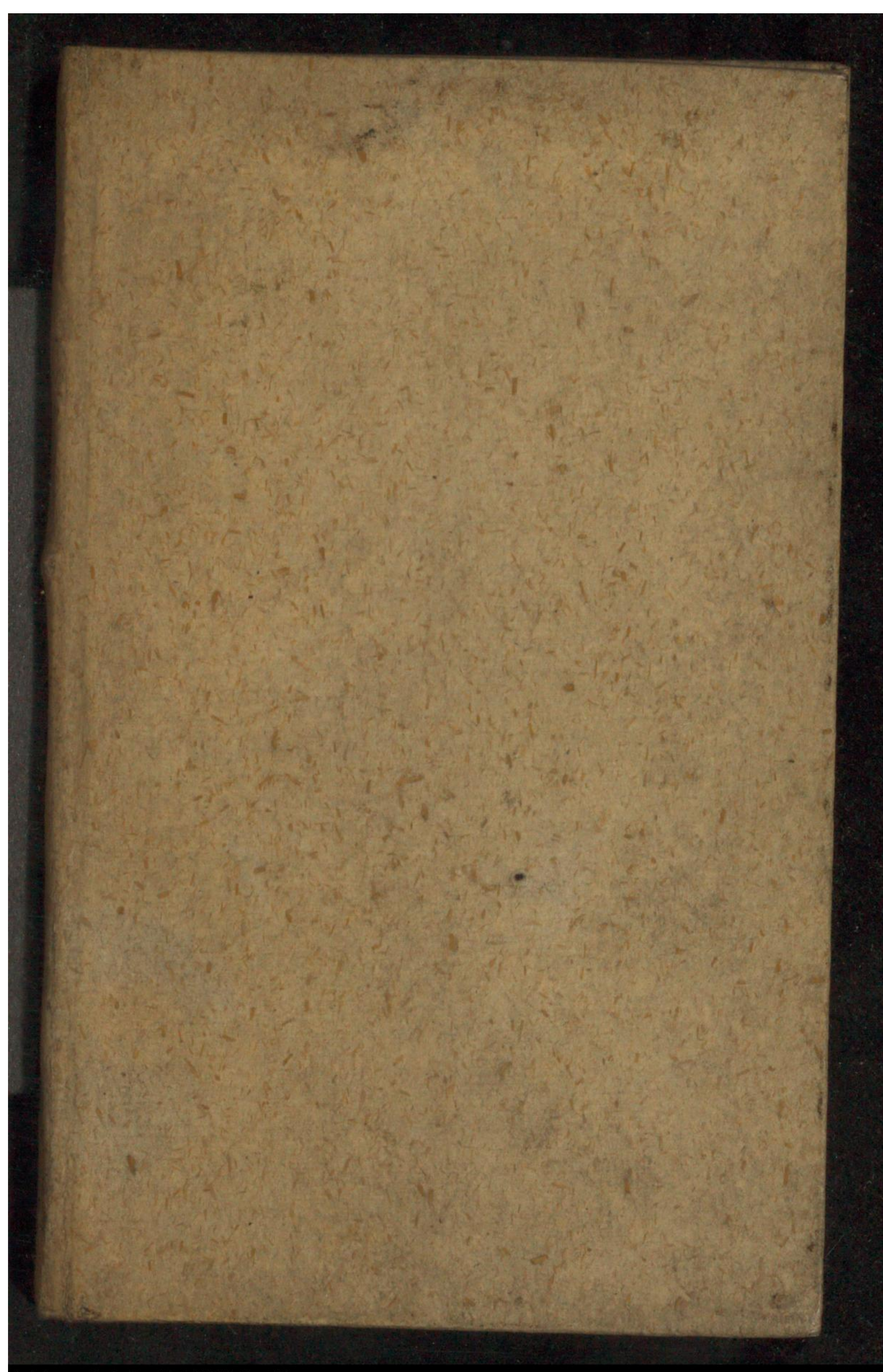


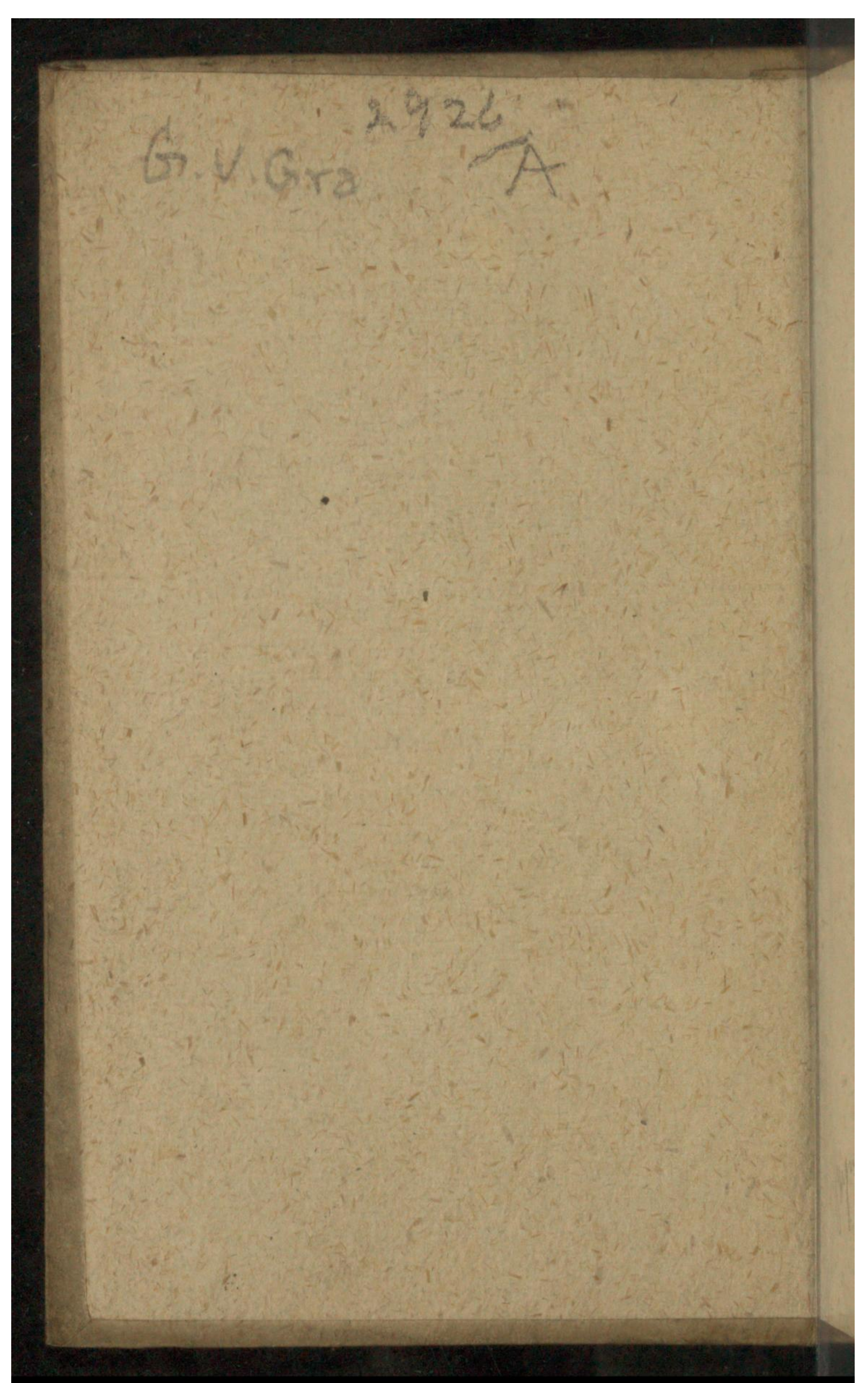


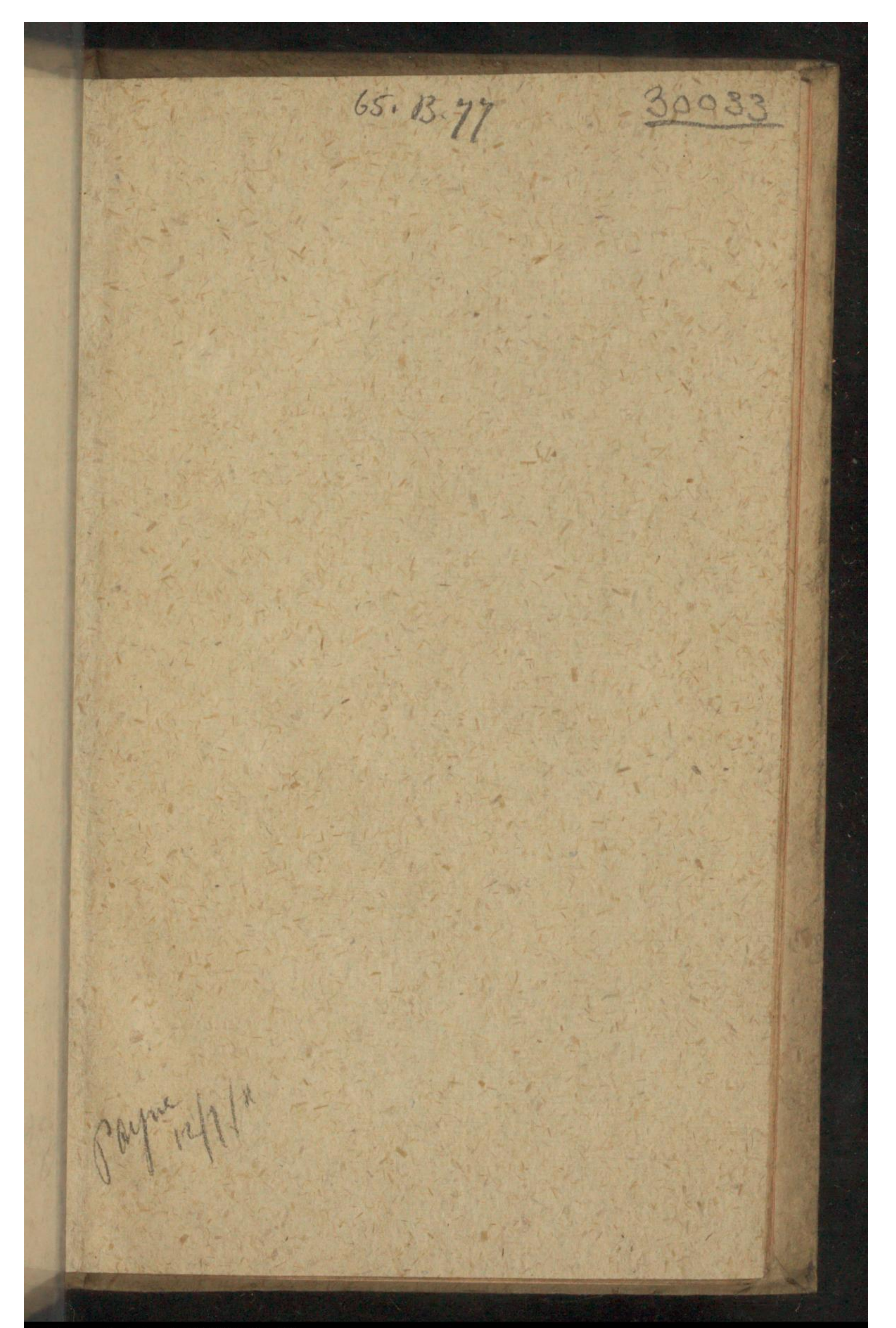


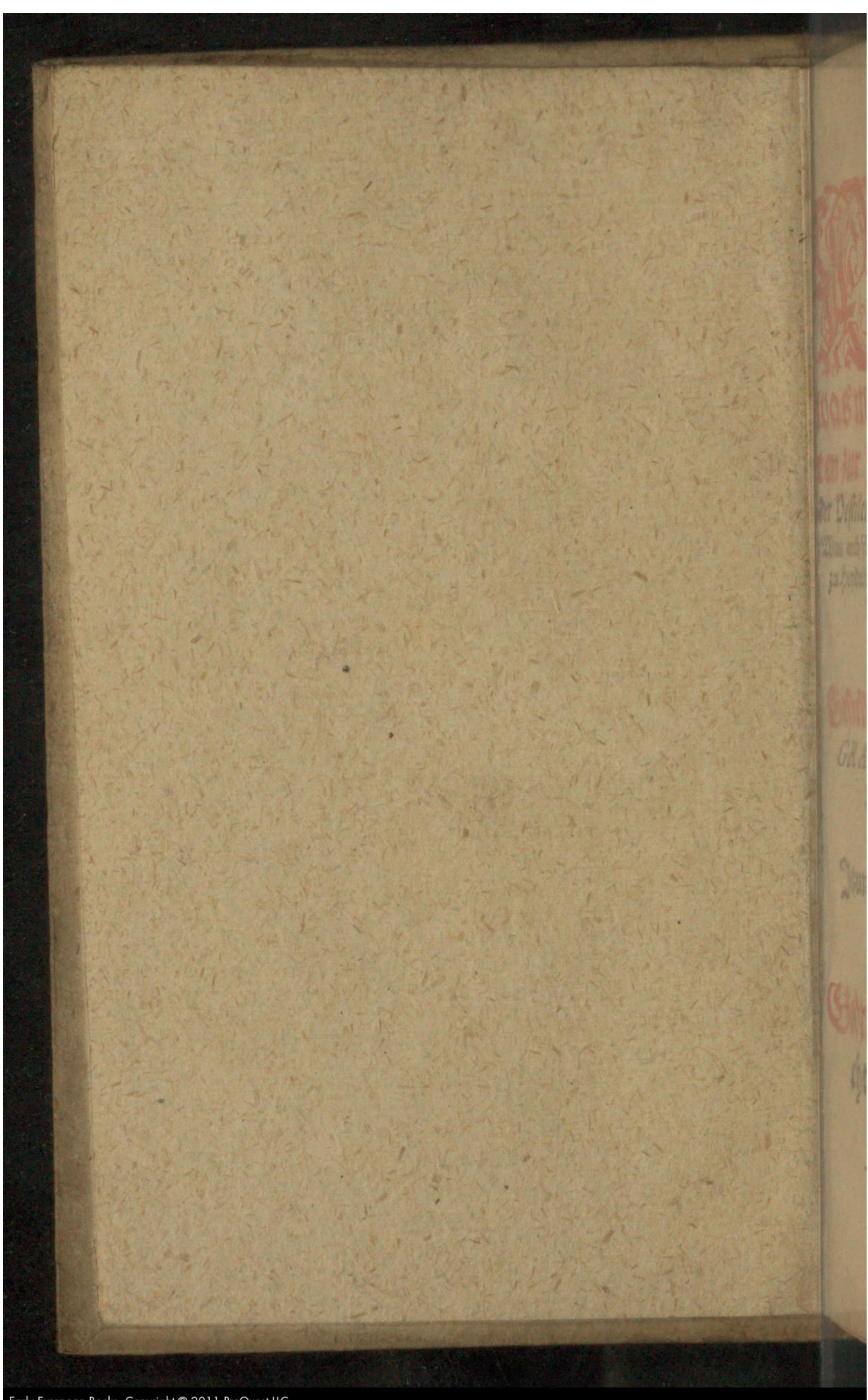












Regiment/ Vnd Kurtzer Bericht

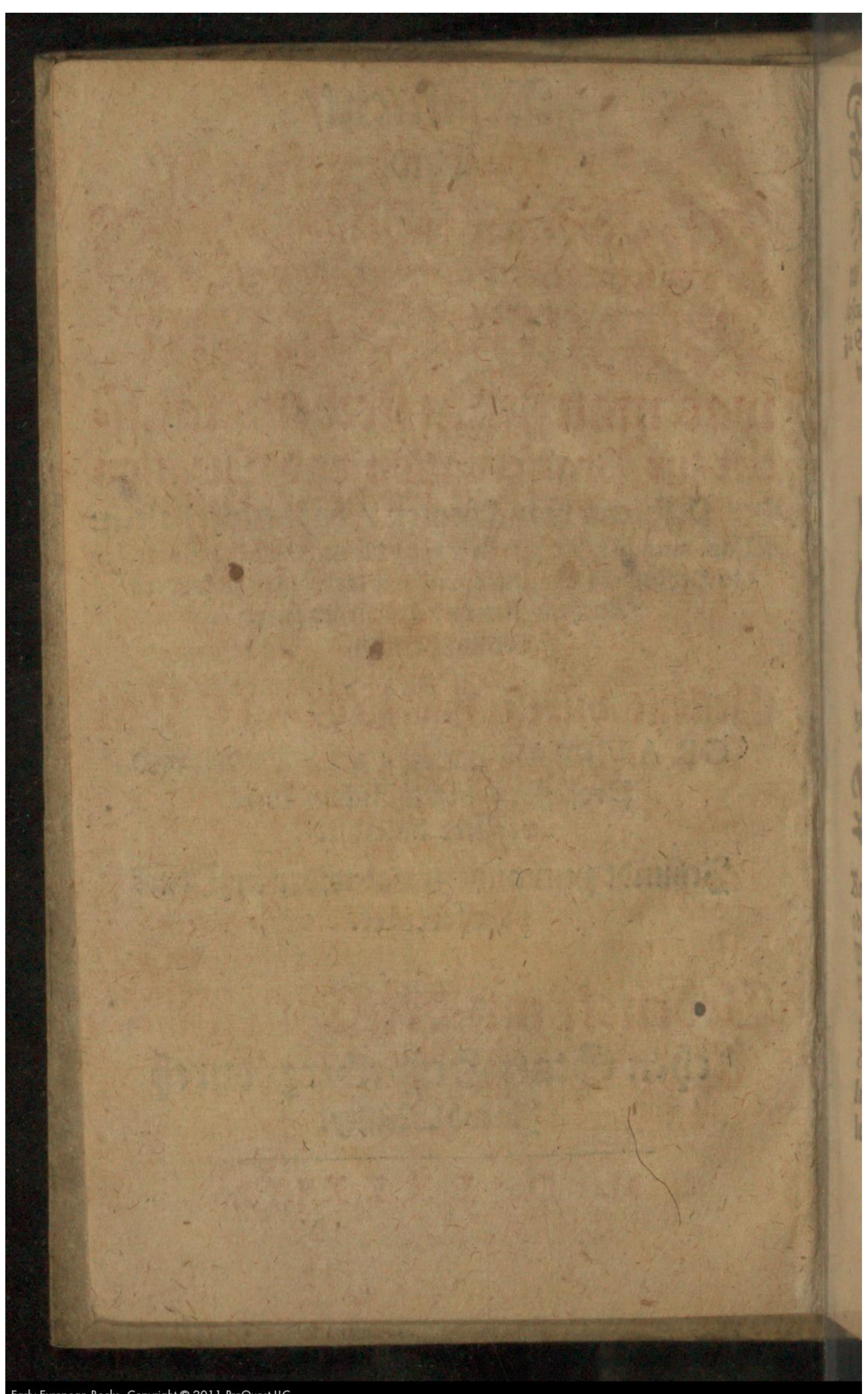
was man sich in sterbens läuff- ten zur Praeseruation vnd Curation der Pestilentz kranckheyten / habe zuverhalten: Was auch für Artzneyen darzu dienlich / in die Apotecken zu Heydelberg geordnet / vnd wie dieselbigen zu fordern/ Auch nützlich vnd ordentlich zu ge- brauchen seyen.

Gestellt durch LVDOVICVM GRAVIVM, der Artzney Doctorn vnd Professorn der löblichen Vni- versitet daselbst.

Jetzundt zum andernmal wider in Druck verfertiget.

Gedruckt inn der Churfürstli- chen Statt Heydelberg/ durch Jacob Müller.

M. D. LXXXIII.



Den Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Friderichen vnd Herrn Philipsen/ Gebrüdern / Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwick/ Holstein / Stormarn / vnd der Ditmarschen/ rc. Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorst / meinen gnedigen Fürsten vnd Herrn.

DVrchleuchtige/ Hochgeborne Fürsten/ ewern Fürstlichen Gnaden seyen Gottes gnad / neben meinen gantz vnderthenigen gehorsamen Diensten/ vngespartes fleyß zuuor/ gnedige Fürsten vnd Herrn.

WIr befinden mit der that / daß es war sey/ wie die Artzet sagen/ In vnsteten Jaren / kommen auch vnstete Kranckheyten/ welche entweder bald tödten/ oder sonsten gefährlich vnd langwirig sein/ Was es nun ein gute zeit hero für vnbestendig Witterung gewesen/ haben wir guter massen gesehen / vnd darauß leichtlich zu schliessen/ daß es ohne Gefahr vnd nachtheyl Menschliches Leibs / so sich nach Natur der Lüfften leichtlich endern / nicht wol abgehen möge/

 fürnemlich

fürnemlich aber die jhenigen sich mehr zubesorgen/die/wie wir Teutschen gemeinlich pflegen/keins ordentlichen lebens oder Diets achten/sonder mit aller vnordnung vnd verderblichem vberfluß/Essens/Trinckens/vnd anderm/die Natur zum höchsten beschweren/vnd allen vnfall selbsten vber sich ziehen.

Nachdem dann auß vermeldten vrsachen/leyder jetziger zeit sich solcher Vnraht von tag zu tag jhe mehr ereuget/vnd neben andern allerhandt infallenden beschwerlichen Kranckheyten/auch die gefährliche Pestilentzische Seucht vnnd vergifftung fast allenthalben/das schier nirgendt sicherung zu finden/einreisset/vnd die jhenigen/so damit behafft/mehrtheyls schnell vnd vnuersehnlich hinweg genommen: Will vmb so viel mehr/auß vorstehender noth/einem jeden besonderlich/er wöll dann gar ein Ohnchristen sein/ettwas mehr auff sich achtung zu geben/vnd bessere Ordnung zu halten/von nöhten sein.

Vnd dann vor einem Jar ohngefährdt der Ernuest vnd Hochgelehrt Ludwig Graff der artzney Doctor/diser zeit des Churfürstl: studij alhie Rector/diß gegenwertig kurtz Tractätlin (mit vertröstung/daß es hernach in Latein etwas weitläufftiger außgehen soll) zu sammen getragen/vnd darinn/wie man sich in diesen sörglichen Pestilentzischen zeyten/nicht allein praeseruiren/welches nicht geringer dann die

Cura

Cura selbst ist / sonder auch da jemandt mit solcher Seucht begriffen/ wie jn zur besserung die hülffliche Handt ohnverzüglich zubieten/ gleichwol mit wenig worten / doch zur notturfft genugsam außgeführt vnd beschrieben: Die Exemplaria aber diser zeit dermassen distrahiert/ das jhren wenig zu finden / Bin ich von ansehenlichen Personen angelanget worden/ dieselbig von neuwem auffzulegen/ vnd wider zu drucken.

Nach dem aber E. F. G. erst kurtz verschiener zeit/ eben deßwegen den Lufft zu endern tringendlich verursacht worden/ halt ich ohnvonnöhten E. F. G. des alten Sprüchlins/ Da man sagt: *Fuge citò procul tardè redito* vndertheniglichen zu erinnern / sie werden sich demselben/ wie im ersten albereit beschehen ist/ also auch im vbrigen zu dero gnedigen Gelegenheit wol gemeß zuuerhalten/ auch in mittels gute ordnung / zur Praeseruation vnnd Curation nöhtig / darzu dann diß Büchlin nutzliche anleytung gibt / anzurichten wissen: Vnd ob sie wol dißfals ohne allen zweiffel/ wie sie in fürstehender Gefahr sicher sein mögen/ andern weitleufftigen/ satten/ vñ gnugsamen bericht haben/ so trage doch zu denselben ich hiemit mein gantz vndertheinig vertrawen/ Sie sollen in vngnaden nicht vffnemmen/ das jhnen/ diß gleichwol im ersten ansehen geringes/ aber an jhme selbsten nutzliches

 vnd

vnd nohtwendiges Wercklin/an jetzo von mir vnderthenigklichen dero G. zu ehren / vñ menniglichen zu erspriеßlichen Wolfahrt/zugeschrieben vnd dedicirt werde/wie dann zu denselben E. F. G. mein vnderthenigеs bitten stehet / diß anderst nicht dann in gnaden anzunemmen: Wo mit dann inn andere weg E. F. G. vnderthenige vnd gehorsame dienst/ zu erzeygen wüste/solte an mir nichts enden/ denselben mich in gnaden befehlende. Datum Heydelberg den 24. Nouembris Anno / rc. 82.

E. F. G.

Vnderthenіger
gehorsamer

Jacob Müller
Buchtrucker.

DEmnach der allmächtige Gott vns abermals vmb vnserer Sünden willen/mit einer gleichwol gnedigen Straffe haymsucht/ inn dem vnsere benachbarte Stätt vnnd Flecken/zum theyl mit der beschwerlichen Seuchten der Pestilentz angriffen werden: Vnd aber zu besorgen/das mit gedachter Contagios Kranckheyt / die allhieige Statt / Deßgleichen andere nahe gelegene Oertter auch möchten befleckt werden. Als erfordert die notturfft / daß jhnen die Menschen/nach dem sie sich Gottes gnädigem willen vnd Schutz befohlen/vorsehung thun/mit zeytlichen Mittelen oder Artzneyen / welche sie zu verhütung obbemeldter Seucht / auch deroselben Curation / da sie vonnöhten / notturfftiglichen haben zn gebrauchen. Ist solches nicht alleyn zu erhaltung des Menschlichen Lebens nohtwendig/sondern auch Gottes genediger will : Inn betrach-

tung / Er artzneyen vnd andere zeitliche mittel/dem Menschen zu gebrauchen erschaffen/ auff das auch mitten in der gerechten vnd billichen Straff/ Gottes vnaußsprechliche Gnad vnd Barmhertzigkeyt erkandt werde: Derowegen dann jedermenniglichen soll solche Mittel mit danckbarem Gemüht annemmen vnd gebrauchen.

Wann nuh/ wie Hyppocrates schreibt/ vnd die täglich Erfahrung / beuorab in den Pestilentzischen Kranckheyten bezeuget/ occasio præceps ist / in dem das gemeldte Seucht / wo deren mit ordentlichen Mitteln nicht begegnet/ den Menschen nicht allein vrplötzlichen angreyffet/ sondern auch gantz geschwindt in wenig tagen / ja wenig stunden / vmb das zeitliche Leben bringet/ ꝛc. Vnd aber nicht jederman / also geschwindt sich bey den Medicis rath zu befragen / gelegenheyt hat:

So hab ich meinem Vatterland zu gutem/ auch zu ersparung zeit vnd mühe/ welche

welche ich sonsten mit schreiben / in dem durch inn vnd außländische zu mehrmals remedien, vnnd beschreybung dero gebrauch / von mir begert werden / zubringen müßte / disen kurtzen Bericht in druck verfertiget: In welchem angezeygt vnd beschrieben / was man in disen Sterbens läufften / sich habe / nicht allein zu verhütung solcher gifftigen Seucht / sondern auch zu der Curation / die zeitliche Mittel anlangent / zuverhalten / wie auch die Artzneyen / so zu Præseruatiuen vnd Curatiuen in beyden Apotecken allhie zu Heydelberg verordnet vnd bereytet seind / abzufordern / vnd ordentlich zu gebrauchē. Seind solche Artzneyen zum theyl vor ettlichen Jaren / durch den Hochgelehrten vnnd Weitberümpten Doctor Johann Langen / Churfürstlicher Pfaltz gewesenen Leibs Medicum, in die Apotecken verordnet / auch zu mehrmals mit frucht gebraucht worden / vnd weil sie dermassen beschaffen / daß sie auch in jtzigen sterbens läufften nützlich gebraucht mögen werdē /

hab ich an denselben als ein Jüngerer Medicus nichts wöllen oder sollen endern. Verhoffe demnach / es werde diese meine gleichwol geringe Arbeit / also wie sie von mir gemeynt / im besten angenommen vnd verstanden / auch von den jhenigen / so es nicht zuverbesseren wissen / keines wegs gethadelt werden. Habe dißmals solche Ordnung oder Bericht allein kürtzlich / so viel doch dem gemeynen Mann zu wissen vonnöhten / verfassen wollen / mit erbietung hievon weitleufftiger vnd außführlicher / in einem andern tractatu latino, welchen ich zum ehesten / geliebts Gott / zuverfertigen willens / zu handelen. Der gütige Barmhertzige Gott wölle zu meiner Arbeit seinen Segen verleyhen / das sie zu seines heyligen Namens Ehr / zu erhaltung vieler Gesundtheyt vnd Leben / gedeyen möge. Geben zu Heydelberg / den 14. tag Nouembris Anno 1581.

Von



Vonn der Praeseruation: Vnd erstlichen / was des Luffts halben vorzunemmen.



DIeweil der Lufft die fürnemste vrsach vnd Mittel ist / er seye gleich durch selbest aygene Fäule vergifftet/oder habe ein gifftige Fäule oder Contagium anderst wohero empfangen / dardurch die Menschen mit Pestilentz kranckheyten angefochten werden / So ist sonderlich vnd zum höchsten vonnöhten / das der vergiffte Lufft entweder geflohen / oder aber durch darzu dienliche Mittel geändert/ vnd von der Fäule oder Contagio gereyniget werde: Zu welchem denn nichts fürtrefflichers ist / als ein flammendes Fewr/ welches das Pestilentz gifft gantz gewaltiglich verzehret : Bezeuget solches die Erfahrung/sonderlich Hippocrates, welcher

zu seinen zeyten in Græcia die Pestilentz/ so auß Æthiopia in Griechenlandt kommen / mit Fewerflammen/ gäntzlichen hat vertrieben. Sollen derwegen diesem Exempel nach / sonderlich wann fauler/ feuchter oder nebelichter Lufft vorhanden / zu dessen verbesserung nicht allein auff der Gassen/sondern auch in den häusern / morgents vnd abendts/ Fewr von gesundem dürrem holtz/ als von Aychen/ Büchen oder Eschenholtz/ Wachholderstauden / Weinreben / dürrem Rosimarin / Salbey / Dosten / Lauander / angezündet werden / Dergleichen hat man auch bey grossen versamlungen des Volcks/ als in Kirchen vnd anderstwo/ brennende Fewr anzustellen. Ist solches viel besser als Räuchwerck/ die bißweylen mehr stincken als wol riechen / dahero das Haupt vnd Brust gefüllt/ hauptwehtumb / ängbrüstigkeyt oder andere zufäll verursacht werden: Insonderheit aber seind dergleichen Fewr fast dienlich vnd vonnöhten/ in den Gemachen/ in welchen

Krancke/

Krancke / so mit mehr bemelter Seucht angriffen worden/ ligen: Darumb man dann sie nit allein morgens vnd abendts/ sondern viel mehr zum offtermals / ja wo Kamin vorhanden / in Winters zeitten stetigs brennen soll lassen. Oder aber mag man stets brennende Wachskertzen in das Gemach stellen: Dann auch solche zu verzehrung des Giffts wol dienen: Haben dahin sondern zweyffel die Alten gesehen / da sie zu verzehrung des vergifften oder sonst stinckenden Athems/ den sterbenden Liechter in die Hand zu geben / auch sonsten brennende Kertzen in die Gemach zustellen / rahtsamlich verordnet/ welches nachmals/ gleich wie vil andere mehr gute Artzneyen / von den Abergläubischen zu einem Mißbrauch gezogen worden. Doch soll sonderlich bey den Krancken allzeit ein Fenster offen stehen/dardurch der Rauch oder Dampff der Liechter oder Fewrs/ deßgleichen auch der vbrige gifftige Lufft / möge hinauß kommen.

An statt vnd beneben gemeldtem Fewer / dienen auch wolriechende Räuch in den wohnungen gemacht: Seind hierzu dienlich vor die Armen / Wachholderbeer / Lorbeer / Apffel / Byrn / oder Quittenschelzen / Rosenblätter / Mayioran / Rosenmarein / rc. auff glüende Kolen gelegt. Vor die Reichen dienen Storax, Calamitha, Benzoi, Weyrauch / Mastix / auß der Apotecken gefordert / vnd auff glüende Kolen oder Eysen gelegt. Dergleichen seind verordnet in der Apotecken kleyne Rauchküchlin / mit welchen gleicherweiß ein lieblicher vnd nutzlicher Rauch gemacht kan werden: Jst solches alles Winterszeitten zu thun rahtsam.

Sommers zeitten aber sollen wegen der Hitz / gedachte Fewer oder Räuch / nicht also offt oder stetig gebraucht / doch bey den Kráncken nicht vnderlassen werden: Man soll aber zu kühlung des Luffts / die Gemach mit Rosen / Weyden oder Weinrebenblättern / Seeblumen / rc. bestrewen: Die Wände mit Tüchern / so mit Rosen-

essig /

essig/ vnnd Rosenwasser vermischet / bespritzet seyen/ behencken. Auff das auch der Lufft / nach dem er mit erzehlten mitteln Corrigieret / also reyn verbleyben möge/ Ist vonnöhten / daß in den Gassen vnd Häusern / alle vnsauberkeyt hinweg geführet / auch die anstellung gemacht werde / daß die jhenigen / so in befleckten Orthen gewohnet / oder ersten von der Seucht auffgestanden / sich der gesunden so viel müglich / vnd die Lieb des Nechsten leyden mag/ enthalten. Deßgleichen sollen der Krancken kleydungen/ Haußraht/ auch Katzen vnd Hundt / so der befleckten Häuser besuchen / vermitten werden/ Dann von solchen allen kan der Lufft das Contagium empfangen/ vnnd als dann mediante aëre dem Menschen zugefüget werden. Vnd ist notturfftig vnnd rahtsam / wie an ettlichen Oertern geschicht / damit der Lufft / sonderlich der Häuser / desto weniger vergifftet werde/ das zu Sterbens zeitten gewisse Medici, Wundtärtzten / vnnd Kranckenwarter

bestellet/

bestellet / vnd vom gemeinen Nutzen besoldet werden / welche allein den Pestilentzischen Krancken zur notturfft dienen / der gesunden aber sich enthalten: Damit nicht solche gesunden / auch gleichfals befleckt werden.

Ob nun wol durch bemelte Mittel der Lufft mag geändert vnd gereyniget werden / so ist doch nichts gewissers / dann den giftigen Lufft gar geflogen / wer solches Ampts / oder sonsten erheblicher Vrsachen wegen / nicht thun kan / der enthalte sich / so vil müglich / der offentlichen Versamlungen / vnd sonderlich der gemeynen Badtstuben / Würtshäusern / oder dergleichen: Bleybe abendts vnnd morgens / auch sonsten wann Nebelich oder Regenwetter / im Hauß / halte sein Gemach wol zu / sonderlich an den Fenstern / so gegen Mittag / oder gegen sterbenden örtern stehen / etc. Wann er will außgehn / oder Ampts wegen die Krancken besuchen wollte / soll er zuvor / weiln fast alle Gifft dem nüchtern Menschen.

am

am schädlichsten sein/ein Suppen gessen/ ettwas von hernach bemelten Præseruatiuen/gebraucht haben: Soll auch stettigs im Munde halten/ vnd masticirn/ Zitwar/ Angelica wurtzel/ Citronen oder Pomarantzen schelffen/ Muscatnuß/ Enis oder Fenchelsamen/ Dergleichen ist rahtsam an poma ambræ deren gute vnnd wolrichende in die Apotecken verordnet/ gerochen. Die Armen brauchen ein Schwämlein inn Rosen/ Nägelin/ oder Himbeer essig genetzt/ vnd in ein gedröhetes von Wachholder holtz/vnd löcherichs Büchslin gelegt: Ist vor die Reichen/ weilen es kräfftig/ auch nicht ohndienlich.

Von Essen vnd Trincken/ vbung des Leibs/bewegung des Gemüths/Schlaffen/ wachen/ etc.

IN solchen dingen allen hat vns Hippocrates ein Regulam vorgeschrieben/ welcher man billich/ sonderlich

derlich in Sterbens läufften / wie auch ausserhalb deren / volgzen sollte: Das nemlich Labor, cibus, potus, somnus, venus, omnia moderata sollen sein: Würde man / da solche ding nach Ordnung vnd maß / wie sie nach einander gesetzt / ordentlich gebraucht / in bewahrung der Gesundtheyt mercklich viel erhalten.

Darneben aber das Essen anlangendt / ist vonnöhten / daß man sich befleysse guter Speysen / so ein reyn Geblüt machen / leich zuverdawen seyen / der Fäule mehr widerstandt thun / als vberflüssigkeyt der feuchten mehren / die auch den Leib nicht verstopffen: Solcher speysen werden viel erzehlt von Galeno in lib. de cibis boni & mali succi: Were zu lang solche allhie zuverzeichnen / dem gemeinen Mann auch zu schwer / ein theyl zu bekommen. Seindt in genere gut / jung Rindt vnnd Kalbfleysch / Zigenfleysch / Hüner / Vögel / Repp vnd Haselhüner / wer die mag bekommen / gesottene Gersten / Habersüplin /

Süplin / Fleysch oder Erbis brüen / frisch gesotten Eyer / 2c. Von Fischen / die jenigen so in frischen vnnd harten Wassern gefangen werden / auch ist besser vnd nutzer gebratens als gesottens. Hergegen seind zu vermeidten allerley Milch speysen / grün Obs / weiche schleymige Fisch / als Schleyen / Ael / Karpffen / so in schleymigen weichen Wassern oder Altrhein gefangen werden / Schweinen fleysch / dürr vnd stinckendt Fleysch: Wasser vögel seind auch nicht zum besten: Deßgleichen allerley Gebachens: Auch ist fast schädlich villerley Speisen / als Fisch / Fleysch / Ayer / Obs / 2c. vntereinander vber einem Jmbs gessen.

Jnn gebrauchung obbemelter zugelassener Speysen / soll man sich befleissen allewegen etwas vnter die Speysen zuvermischen / so dem Gifft vnd Fäule des Leibs widerstandt thue / als da ist Essig / Agrest / Sawrach safft / Saurampffer / oder Buchampffer safft / Citrinaten / Limonen / oder saur Pomerantzen safft /

gesaltzene oder frische Limonen / Cappern/ꝛc.

Der Tranck seye ein weisser nicht starcker Wein/ vor dem newen Wein hüte man sich vor allen dingen/ so lang biß er vor sich selbst wol hell worden. Ist gleichwol nicht vnrahtsam zu Mittage vnter Essen ein trunck oder zwen gethan von Wermuht/ Salbey / Cardobenedicten/ Gayßrauten wein/ ꝛc. Abends soll man sich vor solchen Kreutterweinen hüten/ dann sie den Kopff füllen vnd schmertzen desselbigen verursachen.

Die bewegung des Leibs betreffendt/ soll man sich vor aller harter Arbeit / so ferꝛ man kan/ vor lauffen/ jagen/ dantzen/ springen/ in summa vor allen vbungen/ dardurch der Leib erhitziget/ vnd zu vieler oder starcker respiration oder athemen genöhtiget würdet / hüten: Dann hierdurch der gifftige Lufft desto hefftiger mag an sich gezogen werden. Moderata exercitia vnd sanfftte arbeyten / wo die Vormittag geschehen / seindt nicht verbotten/

botten/ gleich wie faulheit oder vita desidiosa nicht zugelassen.

Starcke bewegung des Gemühts seind in Sterbens läufften fast schädlich/ weiln dardurch die spiritus vnd humores ad contagij receptionem bereytet vnd disponiret werden. Wie dann die erfahrung gibet/ daß viel durch Schröcken/ Forcht/ Zorn/ in solche gifftige Kranckheyten fallen/ etc. Frölichkeyt aber ist bey solchen läufften fast dienstlich/ will doch in allen dingen maß gehalten sein.

Von reynigung des Leibs.

JHe reyner der Leib ist/ je weniger er den Pestilentzischen kranckheyten vnterworffen: Da auch solche einen reynen Leib einnemmen/ je leichtlicher sie zuvertreyben/ vnd mit wenigern schweren zufällen den Leib anfechten mögen. In betrachtung dessen/ erfordert die notturfft/ daß in Sterbens läufften zur præseruation die corpora mit ordentlichen

Mitteln gereyniget/vnd nachmals reyn behalten werden. Zu welchem dann dienstlich seind Purgationes, Aderläß/ Schröpffen/Schwitzen/Baden vnd dergleichen.

Anlangendt die Purgationes, ob wol vmb erheblicher vrsach willen nicht rahtsam/ in Pestilentz zeitten/ den Leib mit purgierenden Artzneyen/ hartt vnd viel zubewegen/ so ist doch vmb nicht geringer bedenckens wegen nohtwendig/ daß die jenigen/ so Järlichen ein mal/ zwey oder mehr jhren Leib zu purgieren gepfleget/ solche gewöhnliche Purgationes keines wegs vnterlassen/ Wie aber solche anzustellen vnd zu gebrauchen/ist nichts rahtsam/ noch wol müglich/ allhie in kurtzem zubeschreyben/ wie vnd welcher Gestalt/ ein jeder seiner Complexion nach mit Frucht zu purgieren. Dann kein Kunst ist einem viel Stullgang zuwegen bringen/ können solches die Landtfährer/ Alte Weiber vnd andere/ so sich wider jhren beruff/ ohne verstandt der

Artzney vnterfangen / dessen sie / wie auch alle vermeynte Medici, so sine iudicio den Krancken rahten vnd Artzneyen/ eyngeben / ob wol sie vor der Welt/ (welche betrogen will sein) in gutem ansehen / an dem Jüngsten Gericht be' schwerliche andtwortt zu geben haben. Sondern das ist ein Kunst / wie Hippocrates schreibt / Si, qualia oportet, purgentur: Derhalben ein jeder / so hie beuor den Leib zur Purgation gewehnet/ seinen Medicum, welchem seine Natur vnd Gewonheyt am besten bewust / der Purgation halben hat rahts zu befragen/ oder in mangel dessen / andere zu ersuchen / oder aber vor sich selbsten seine gewönliche Purgation/ zu gewönlicher zeit/ mag vornemmen. Andere aber / so zu purgieren nicht gewohnt / doch den Leib voller böser Feuchtigkeyten haben / sollen nichts desto weniger sich selbsten nicht verlassen / sondern bey guten Medicis, welche jhnen gefällig der Purgation halben/ rahts befragen.

Damit aber der Leib / wann er also mit gewöhnlichen purgationibus gereyniget / auch nachmals sauber / so viel möglich / verbleybe / sind in der Apotecken verordnet Pestilentz pillulen / davon die jenigen / so ober sechtzehen Jar alt / mögen alle vier wochen / drey stundt nach dem Nachtimbs sieben Pillulen davon / mit einem Citronen oder Limonen Sirup / oder sonsten wie sie mögen verschlingen / Morgens früh wann es taget / einen guten warmen trunck lautter Erbisbrüe / so zinnlich gesaltzen / außtrincken / darnach vber drey stundt ein weich par Eyer / oder Habersüplin darauff essen: Wer lieber will / mag sie morgens früh nemmen / drey stundt darauff fasten / als dann ein warme gesaltzene Erbis brühe trincken / darvff abermals in zweyen stunden nichts essen. Seind solche Pillulen nicht allein dienstlich die vberflüssigkeiten des Leibs außzuführen / sondern widerstehen auch der fäule / vnd dem dahero rürendem gifft gewaltiglich. Doch sollen solche in hitziger

zeit /

Zeit / oder auch von hitzigen Naturn / sonderlich welche hitzige Lebern haben / nicht so offt gebraucht werden. Mögen dieselben / wie auch andere / wann sie den Leib / da vberflüssigkeyten gesamlet / oder die Stulgäng verstopfft / laxiren wöllen / andere Mittel gebrauchen: Als vier / fünff oder sechs Loth von einem Rosensafft / Muccharum rosarum genandt / Deßgleichen den purgierenden Rosensafft / so Syrupus rosarum solutiuus compositus gengndt würdt. Item purgierenden Schleenbluth syrup / Syrupus florum acatiæ solutiuus compositus genandt / entweder Morgens nüchtern / oder zu mittag vor dem Essen innemen: Soll man also baldt darauff morgens suppen essen / oder zu mittag immediatè darauff den Morgen imbs doch parcè innemmen. Die Armen mögen ein loth purgierender Zwetschken lattwergen / immediatè vor der Suppen oder morgen Imbs essen.

Solche jetzt erzehlte Artzneyen / soll

 man

man nicht offt gebrauchen/ sonder wann die Sedes verstopffet/ dieselbe bißweilen mit Stullzäpfflin/ dann auch mit linden Clystierlin wider bringen.

Was dann die Aderläß betrifft/ sollen die jenigen/ so Bluttreich seind/ oder sonst sich an das Aderlassen gewehnet/ deßgleichen die jenigen/ so verstopffung der Lebern haben/ wie auch die Weiber/ so nicht schwanger oder säugen/ doch verstopffung der Natürlichen blommen leyden/ bey zeitten/ nach dem sie den Leib einmal mit obbemelten stücken einem zuuor purgiert/ inn alleweg jhnen lassen ein Ader schlagen/ zu Winters zeitten vff dem lincken/ im Sommer auff dem rechten Arm oder Handt/ eines jeden Leibs gelegenheyt nach. Andere aber/ so vnter obbemelten nicht begriffen/ oder denen es Alters halben nicht zu rahten/ mögen der Aderläß sich enthalten.

Schröpffen ist zu Pestilentz zeitten dem Menschen/ beuorab aber denen/ so sich daran gewehnet/ fast nützlich: Ist

besser

besser / geschehe zu solcher Zeit / vor dem Ofen daheim / in eines jeden eygen hauß / als in den Badstuben.

Offt baden ist in Sterbens läufften fast schädlich / weln dardurch die pori cutis oder Schweißlöcher geöffnet / die Spiritus / Blut vnd Leib erhitziget / vnnd zu starcker spiration bewegt / vnd also inn eynnemmung des Giffts fähiger gemacht würdet. Die jenigen aber / so zu baden gewohnet / welche scharpffe Feuchtigkeyten vnd Dämpff zwischen Haut vnd Fleysch samlen / oder denen sonsten durch vnsauberkeyt die pori verstopfft / vnd also die transpiratio verhindert / sollen da heym im Hauß / doch nicht so offt oder lang als sie sonsten gepfleget / baden / inn Wasser oder Schweißbäden. Nach dem Bade sollen sie nicht in den Lufft gehen / sondern sich desselbigen tags in einem wol verwarten vnd warmen Gemach halten. Gemeine Badstuben seind in alle weg / man wölle sich dann in wissentliche Gefahr begeben / zu fliehen.

Schwitzen

Schwitzen soll man nicht/ es sey dann der Leib zuuor gereyniget mit einer purgierenden Artzneyen/ doch woh vor sich selbsten ein Schweiß sich erayget/ soll man den nicht hindern/ sondern demselben ohne bezwang im Bett statt geben/ Ist zur Præseruation fast nützlich zu bewegung des Schweyß/ je zu fünff oder sechs tagen einer Haselnus groß/ von dem Bezoartico electuario, dessen hernacher meldung geschicht/ morgens im Bett ingenommen/ darauff ein stundt gefastet/ da sich ein Schweiß eraygnet/ demselben ein stundt lang außgewartet: Was vnter zehen Jaren/ dem gebe man der Lattwergen halber so viel. Gleicherweiß mag man zu befürderung des Schweiß/ auch von dem Theriaca Andromachi, oder Mithridatio einer Haselnus groß vor die Alten/ das halbe oder dritte theyl vor die Jungen/ im Bett morgens ingeben.

Was andere Euacuationes des Leibs anlanget/ als diuretica, menses, cientia hæmorrhoides aperientia, &c.

were zu lang allhie darvon zu schreiben. Die Weiber / da jhnen jhre gewöhnliche menses verstellet / suchen bey zeytten raht / daß jhnen solche widerbracht werden / dann daran in Sterbensläufften vil gelegen / Dergleichen thun die auch / deren Hemorrhoides, Vrinæ, oder andere consuetæ euacuationes verhindert / etc.

In Schlaffen / Wachen / vnd in Venere halt ein jeder maß vnnd ordnung / nach guter Gewonheit vnd Complexion / wie solches er befind dem Leib am besten thue: Vnd will / wie obbemeldt / maß in allen dingen gehalten sein.

Von den BEZOARTICIS medicamentis, so zur præseruation nutzlich zu gebrauchen.

Ob woln vorgeschriebene Diæta oder Regiment des Lebens / zur præseruation nöhtig vnnd fast Fruchtbar / so erfordert doch die hohe not-

turfft /

curfft/ weilln sonsten bißweylen das Pestilentz Gifft / niemadts / er halte sich so wol er wölle/ schonet/ das fast täglich inn mittelst/ vnnd beneben gebrauchung gemeldts Regiments / auch Bezoartica medicamenta, welche dem Gifft widerstehen / auch den Leib præparieren vnd stercken / damit er selbsten dem Gifft widerstandt thun möge / ingenommen werden.

Hierzu seind bereytet in den Apotecken volgende Artzneyen: Erstlichen ein Confect inn Zelltlin / darvon mag ein jede Person / so vber viertzehen Jar alt / ein halbs nüchtern essen/ darauff ein stundt fasten/ Jüngere nemmen das dritte oder vierdte theyl. Wer solches zu gebrauchen begert/ fordere D. Johan Langen Confect in Zelltlin.

Zum andern rundte Küchlin / Liberantis Küchlin genandt/ darvon essen die Alten morgens nüchtern zwey oder drey/ oder die Jüngere zwey / die kleine Kinder eins/ fasten darauff ein stundt: Ist ein

trefflich

trefflich gut præſeruatiua. den ſchwangern Weibern/ vnnd Kindern wie auch andern/ wol zugebrauchen.

Zum dritten/ Iſt ſonderlich vor die gewachſene Perſonen gutt/ ein recht bereyter Theriaca Andromachi, darvon ſoll man morgens nüchtern einer Haſelnus groß eſſen/ Jüngere nemmen halb ſo viel oder weniger.

Zum vierdten/ Iſt gleicher weiß gebraucht/ wie den Theriacam, ſehr nutzlich das Electuarium Bezoarticum D. Langij: Wer es begert/ fordere Doctor Langen præſeruatiua vnnd curatiua Lattwergen.

Zum fünfften/ Iſt nicht weniger nutzlich befunden worden/ das Electuarium Fracaſtorij Diaſcordion genandt/ darvon gleichfals einer Haſelnuß groß innge-nommen mag werden/ morgens nüchtern. Dergeſtalt Mithridat auch dienlich.

Zum ſechſten/ iſt für ſchwanger frawen vnd junge Kinder ein Lattwergen geordnet/ darvon eſſen die Weiber nüchtern/ je

vber den andern tag einer Kesten groß/ die junge Kinder den halben oder dritten theil: Ist solches gleichwol vor die Reichen so es zu bezahlen/ geordnet.

Zum siebenden/ ist den Kindern auch die noch in der Wiegen ligen/ ein fürtreff lich præseruatiua der Citrinaten safft Syrup/ Dergleichen Limonen safft syrup. Item vor Arme Saurampffer syrup: Davon kan man täglich morgens nüchtern ingeben eins oder ein halb Löfflin voll.

Zum achten vnd letzten/ seind geordnet/ rundte Küchlin Rotulæ Bezoarticæ D. Langij genandt/ von welchen die Alten zwey oder drey/ die jüngere weniger/ morgens nüchtern essen seind kräfftig/ doch in leydenlichem werth zubekommen.

Diese erzehlte Artzneyen werden alle inn den Apotecken wol bereyt befunden/ auß welchen ein jeder mag erwöhlen/ welche jhm am anmühtigsten sein: Dann deßwegen mehrerley erzehlt sein worden/ weiln

weiln nicht alle einerley Artzneyen gebrauchen mögen: Wer nuun auß solchen eine erwöhlet / die er wol brauchen kan/ auch befindet jhme wol bekomme/ soll er bey derselben bleyben/dieselbig täglichs/ außgenommen / wann er den Leib purgieren / oder aber ein Schweiß bewegen will / gebrauchen. Soll sich niemandts die Regulam/so ettliche vorgeben/ jrren lassen / daß man vmbwechselen soll mit vielen Artzneyen/damit die Natur nicht einer Artzney gewöhne / vnnd dieselbige nachmals nichts wircken mögen / ꝛc. Dann ob wol solche Regula platz hat/in den purgierenden Artzneyen/ welche/wañ man sie offt gebraucht hat / nicht mehr wircken oder purgiren: So hat man doch zubetrachten/daß vil ein andere meynung hat mit den purgantibus medicamentis, als mit den Alterantibus: Dann sollen purgantia medicamenta purgieren / müssen sie ein qualitet haben/ so der Natur zu wider ist/ derohalben sie dieselbig bewegen mögen: Wann man

nuhn ein purgans medicamentum brauchet / zum offtermalln / so gewohnt die Natur letztlich desselben / wirdt nicht mehr darvon / wie zuvor / bewegt.

Die alterantia medicamenta aber / gibt man jhn / daß sie den Leib alteriern sollen / auff das er ein solche Natur bekomme / wie des medicamenti Natur selbst beschaffen ist: Vnd jhe lenger man solche braucht / jhe mehr sie operiern mögen: Weiln dann die Bezoartica medicamenta in eum finem gebraucht werden / daß sie den Leib alteriern / stercken vnd also praeparieru sollen / daß er möge nachmals vor sich selbsten / auch ohne Artzeneyen / den Gifften so wol widerstand thun / als zuvor durch Hülff der Artzneyen / So soll man billich bey einer Artzneyen / so viel müglich / bleyben: Darmit dieselbig durch vielen vnd steten gebrauch / jhren rechten finem vnd effectum erlangen möge. Solche vnsere meynung bestettiget / beneben jetzt bemelter vrsachen / das Exempel des Königs Mithridatis,

welches

welches Galenus beschreibt in libro de Theriaca ad Pisonem, gedachter König Mithridates hat durch stäten gebrauch seines Antidoti, welches noch den Namen von jhm hat Mitridat genannt / seinen Leib dermassen alteriert vnd bereytet / das jhm kein Gifft hat schaden mögen: Dann da er von dem Pompeio vberwunden war / wollt er sich mit Gifft / welches er tranck / darmit er nicht in der Feynd hände käme / selbsten tödten / kondte aber solches mit Gifft / wegen des lang gebrauchten Mithridats / nicht zu wegen bringen: Da aber seine Töchter / welche auß Liebe / gegen jhrem Vatter / mit jhm sterben wollten / von dem Gifft trancken / sturben sie von stundt an: Er aber Mithridates, da er sich mit Gifft nicht mochte vmbringen / bath seinen vertrawten Diener Bistocum, daß er jhnen erstechen wollte / welches der Diener auch gethan / etc.

Von der
Praeseruatiuen vor die Armen.

WElche oberzehlte Artzneyen nicht bezahlen mögen/die essen von hernach beschriebenen Artzneyen / allen morgen ein Löfflin voll / Jüngere weniger / Solche bereittet also: Nembt Baumnußkern / so frisch sie zu bekom̃en/ Wachholterbeer / Rauttenbletter / jedes sechs loth/ Feygen drey loth/Saltz so viel genug ist/ daß es zimlich gesaltzen / doch nicht versaltzen seye: stoß oder hack es mit einander zu einem groben Muß / gieß darüber Essig / oder welches besser were/ Rossenessig/ so viel daß zwen zwerch Finger drüber gehet/thue es in ein verglaßten Haffen / decke es beheb zu: Wann du es gebrauchẽ wilt/rührs wol durcheinander.

Oder nimb geschelte Knobloch zehen so viel du wilt/stoß sie groblecht/ gieß darüber Essig / daß es zwen zwerch Finger drüber gehe / ist ein fürtrefflich Artzney vor die/ so jhnen den Knobloch im Kopff leyden mögen.

Von

Von der Curation: vñ erstlich/wie solche Pestilentz kranckheyten zu erkennen.

DA sich dann nach dem willen Gottes begebe / daß jemandt mit solcher beschwerlichen kranckheyt angriffen würde / ist nicht lang zu feyren / sondern soll man also baldt deren begegnen / vnnd mit allem ernst / ohne allen verzug / widerstand thun.

Damit aber ein jeder bey zeiten mercken vnd wissen möge / ob er mit solcher Kranckheyt angriffen: Soll er gute achttung geben auff volgende Zeychen / ob deren mehr oder wenig / sich bey jhme erzeygen.

Erstlich ein Frost oder Schauder / sonderlich an äusserlichen Gliedern / da doch jnnerliche grosse Hitz sich mercken lässet.

Zum andern / vnnatürliche Hitz eusser-

licher oder innerlicher Glieder/ mit durst/ Häuptwehe/ etc.

Zum dritten/ Grosse mattigkeyt vnnd vnversehene ohnkrafft aller Glieder/ enger/ schwerer vnd schneller Athem/ ohnmachten/ schmertzen am Hertzgrüblin vnd zwischen den Schultern / ohnwillen des Magens/ brechen/ abschewen von Essen/ angst oder kalter Schweiß / begirlichkeyt zu schlaffen/ da man bißweilen doch gar nicht schlaffen kan/ sondern muß den Leib im Bett hin vnd wider werffen. Letzlich ist das gewissest zeychen/ wann ein Bewel aufffähret / vnter den Achseln / bey den Gemächten / hinder den Ohren / oder sonsten am Leib ein Carbunckel oder Flecken/ etc.

Was sich die jenigen/ so begriffen/ haben zuverhalten.

WAnn nuhn jemandt auß jtzt erzehlten Zeychen / mehr oder weniger bey jhm/ sonderlich inn Sterbens läufften/

läufften prüffete / soll er wie obbemelt/ ohn allen verzug zur sachen greiffen/ Vnd hierinn dem Exempel des frommen Königs Ezechiæ volgen. Derohalben erstlich seine Sünde beweynen / Gott vmb verzeyung bitten / auch anruffen/ das er wölle die Kranckheyt/nach seinem Allmächtigen willen schicken/Segen vnd Gnad zur Artzneyen verleyhen. Nach solchem / soll er die natürliche Mittel oder Artzneyen/mit gutem trost vnd vertrawen gegen Gott an die Handt nemmen: Vnd da er aller erst hette gessen/ soll er sich vnterstehen / ob er möchte das Essen mit vndäwen wider von sich geben: Wo er sich nicht leichtlich erbrechen kan/ mag er ein starcken Trunck thun / von einem solechten warmen Wasser / vnter welches Baumöl vermischt were / Wo aber das Brechen nicht möchte zu wegen bracht werden/soll man bey sechs stunden/ vom Essen an zurechnen/hernach bemeldten Schweißtranck nit gebrauchen: Es habe sich aber der Krancke geohndäwet oder

nicht/ soll er sich vor allen dingen befleis-
sen/ daß er möge einen Stulgang haben/
Hierzu soll er Zäpfflin auß der Apotecken
geholet / oder auß Speck/ Seyffen/ oder
dergleichen gemacht / gebrauchen: Bes-
ser were/ woh er es haben vnd gebrauchen
möchte/ ein Clystirlin zu sich genommen:
Kan man also baldt eine volgender Ge-
stalt zu bereyten. Nimb ein ächtmaß von
einer Hanen/ Kappen/ Hüner oder fleisch-
brühe / thue darunter Viollenöl sechs
loth / Rosenhonig vier loth/ zwen Ayer-
dotter vnd ein quintlin Saltz: Vermische
alles durch einander / gebrauch es in rech-
ter wärme. Die jhenigen aber so inn der
Statt wohnen / können als baldt ein
Clystir/ so zu solchem Fall geordnet/ auß
der Apotecken fordern. Nach dem der
Stulgang zu wegen gebracht/ soll sich der
Krancke in ein Bett legen (were gut so
es zuuor warm gemacht würde) vnd soll
man also baldt jhme ein Schweißtränck-
lin/ wol warm gemacht / zu trincken ge-
ben / Solchen Schweißtranck haben die
jenigen

jenigen/ so in der Statt wohnen/ auß den Apotecken zu fordern/ allda sie verordnet seind/ vnd zubereytet werden eines jeden Alter nach: Derowegen inn forderung des Schweißtrancks/ des Krancken alter auch anzuzeygen: Welche aber ausserhalb der Statt wohnen/ können jhnen also baldt selbsten Schweißträncklein lassen daheym im Hauß zu bereyten: Wie dann dieselbige bey zeitten sollen in Sterbens läufften/ ehe sie oder jhr Haußgesinde kranck werden/ nohtwendige Artzneyen auß den Apotecken kauffen/ welche sie nachmals/ in zeit der noht/ also baldt bey der handt haben mögen/ vnnd nicht als dann ersten in die Apotecken weit schicken dörffen/ rc. die Schweißträncklin bereytet/ wie volgt.

Nimb von der Schwitzlattwergen/ Electuarium Bezoarticum, præseruatiua vnnd curatiua Lattwergen genandt/ vier Scrupel (ist ein Scrupel ein drittheyl von einem Quintlin) zertreib solches in einem Trüncklin/ das ist/ sechs

 oder

oder sieben loth Sawerampffer / oder
Cardobenedicten wasser/ thut darzu zwey
loth Rosen/ Nägelin oder Hymbeer essig/
vermischt alles wol durch einander/macht
es wol warm/ mit einem Becher inn ein
heyß Wasser gehaben/ Solches gebt also
wol warm dem Krancken/ so vber zwan-
tzig Jar: Vor die jenigen aber/so zwischen
zwölff vnnd zwantzig Jaren/ nembt von
der Lattwergen eines quintlins schwer/
Vor die / so zwischen zwölff vnnd fünff
Jaren / nembt von der Lattwergen ein
halb Quintlin oder zwen Scrupel. Vor
die/ so vnter fünff Jaren/ nembt von der
Lattwergen ein Scrupel / zertreibt solches
mit obbemeltem Wasser vnd Essig/ so vil
als wie oben steht: Mag man vor die
jungen von dem Wasser vnd Essig etwas
weniger nemmen.

Es ist auch in den Apotecken bereyt
ein Schwitzwasser / Aqua sodorifera
contra pestem genannt / welches man
mag an statt des Sawrampffers / oder
Cardobenedicten wassers vnter die schwitz

Lattwergen

Lattwergen vermischen: Jst kräfftig vnnd trefflich gut inn solchem Fall: Doch soll man den gedachten Essig nicht darauß lassen/ sonder wie bemeldt/ vnter die Lattwergen vnd Wasser vermischen: Kan ein jeder solch Schwitzwasser bey zeitten auß der Apotecken lassen holen/ vnd da haym inn einem Glaß wol verwart/ biß zur zeyt der noth/ auffheben.

Jn mangel aber obbemeldtes Electuarij Bezoartici, so nembt vor die/ so vber fünff vnnd zwantzig Jaren/ anderthalb Quintlin des besten Theriacæ Andromachi, zertreibt es in obbemelten Wassern vnnd Essig/ machet es wol warm/ vnd gebet es/ wie obbeschrieben/ dem Krancken zu trincken: Vor die/ so zwischen fünff vnd zwantzig/ vnd fünffzehen Jaren/ nembt vier Scrupel/ vor die/ so zwischen fünffzehen vnd zwölff Jaren/ nembt ein Quintlin/ Vor die/ so zwischen zwölff vnd neun Jaren/ zwen Scrupel: Vor die/ so zwischen neun vnnd fünff Jaren ein halb quintlin/ Vor die/ so vnter

fünff

fünff Jaren ein Scrupel / vnnd die gar Junge Kinder ein halben Scrupel. Oder gebe man solchen gar jungen Kindern zu schlecken ein / oder ein halben Scrupel von dem Bolo armeno orientali zu puluer gestossen / vnd mit Limonensafft Syrup / wie ein Breylin / vermischet / gebe man jhnen darauff / woh man kan ein trüncklin von Geyßrautten oder Cardobenedicten / oder Saurampffer wasser.

Erzehlter massen sollen die nothwendige Schweißtränck zubereytet werden: Ob aber gleichwoln viel andere Mittel / dardurch nützliche Schweißtränck auch mögen gemacht werden / (wie dann fast ein jeder einer probierten Kunst vor die Pestilentz sich rühmen darff) so halte ich doch das am sichersten / der Theriaca, auß welchem das obgedacht Electuarium Bezoarticum D. Langij auch zubereytet / zu gebrauchen seye: In betrachtung solcher / nun ettlich hundert Jar nutzlich vnd bewehrt befunden / auch nach dem er

auß sehr villerley stücken gemacht/ villerley Complexionen/ nicht/ wie andere antidoti, vndienstlich ist. Jch meyne aber nicht den Theriacam der Landtstreicher/ oder auch der Apotecker/ so jhnen/ wie sie vermögen der wolfeyle nach/ sinę iudicio kauffen vnnd verkauffen/ Sondern den allein/ welcher nach beschehener von gelehrten Medicis approbation der simplicien, von einem redlichen vnnd geschickten Apotecker wol zu bereytet ist: Welcher dann/ Gott lob/ zu Heydelberg wol zu bekommen. Vnd sollen an allen orthen die Obrigkeyten solches medicamenti halben/ auff welches des Menschen Leben vielmahls gesetzt würdt/ scharpffes zusehen haben/ daß nicht wie layder täglich an vielen orthen geschicht/ darmit Betrug gebraucht würde/ ꝛc.

Wann also der Kranck solcher Schweißtränck einen/ seinem alter nach zubereytet/ wol warm außgetruncken/ soll man jhnen in dem Bett wol zudecken/

vnd

vnd jhnen also schwitzen lassen / auff die vier/ drey/ oder auffs wenigst zwo stund/ alles seiner Kräfften nach. Im fall aber er von Natur viel schwitzen möchte/ soll man jhm Gebacken stein / zimlich heyß gemacht/ mit leynen Tüchern vmbwickelt/ an die Fußsohlen/ dergleichen Flaschen oder Ochssenblasen / mit wol warmen Wasser gefüllet / vnd wol verwaret / an die Seyten/ vnter die Achsseln legen / damit er desto besser schwitzen möge / Im Fall auch der Krancke den Schweißtranck wider von sich würde brechen / soll man jhm einen andern also baldt zubereyten/ vnd wol warm / nicht lohe zu trincken geben / welches auch zum dritten mal zu thun / so lang biß der Tranck bey jhm verblieben : Im schwitzen soll man den Krancken/ wie auch nachmals/ innerhalb zwölff oder viertzehen stunden / vom angriff der Kranckheyt an zu rechnen/ nicht schlaffen lassen : Sondern soll jhme/ weiln er also schwitzet / jedertweiln mit einem Rosen oder Nägelin essig die Nasenlöcher bestreichen.

bestreichen. Dergleichen gebe man jhme zur kräfftigung / bißweiln ein Löfflin voll von einem Citrinaten safft Syrup / oder Limonen safft Syrup / oder von einem dünnen Quitten safft / mit ein wenig Rosen essig vermischet. Auch mögen die jhenigen / so es bey der Handt haben / dem Krancken gebē / zu erhaltung der kräfften / vnd befürderung des Schweiß / ein halbe Nußschal voll von dem Krafftwasser / so man inn den Apotecken bereyt findet / Aqua Bezoartica D. Langij genannt.

Nach vollbrachtem Schweiß / soll man den Krancken mit warmen Tüchern wol abtrücknen / vnd woh müglich / inn ein ander reynes Gemach / auch weiß gedeckt / vnd zuuor wol warm gemacht Bett / legen: Oder soll man jhm zum wenigsten andere weisse / zuuor wol warm gemachte Leylacher / vnterlegen / Als dann gebe man dem Krancken ein gute kräfftige Hüner / Kappen / Fleysch oder Erbis brüh zu essen. Ist nutzlich wo man die brüen mit

ein

ein wenig Rosen oder Nägelin essig saur macht: Kräfftiger ist es / wann man ein oder zwen Ayerdotter mit einer Hüner/ oder Kappen/oder Fleyschbrüe zerklopfft/ ein wenig Essig darzu thut/ vnd nach dem es ein wall auffgesotten / dem Krancken also zu essen gibet: Mag ein wenig / doch nicht viel/Brodt oder Weck darein geriebelt oder gebrockelt werden. Da dann der Kranck auch durst hette / so gebe man jhme zu trincken von einem Wasser/ so mit roher Gersten vnd ein wenig Zimmet gesotten/ Die Armen nemmen an statt des Zimmets/ Fenchelsamen. Vnter solch gesotten Wasser were hoch nutzlich wann man allwegen hette vnter einem trunck Wassers/ein par löffel voll vermischet / von einem Citrinaten safft syrup/ oder von einem Limonensafft Syrup. Die Armen nemmen an statt solcher Syrup Saurampffer / Essig oder Endiuien Syrup/rc.

Wann solches also beschehen/ soll man dem Krancken / dem ein Aderläß nothwendig

wendig vnnd rahtsam / lassen ein Ader schlagen / nach bestimpter Maß vnnd Condition.

Von der Aderläß.

ES klaget nicht vnbillich der Hochgelehrt Doctor Johan Lang / in seiner general Ordnung / so er pro præseruatione & curatione pestis, in Anno 1545. lassen außgehen: Das ein fast schädlicher Irrthumb / von den ohngelehrten Artzten vnnd Scherern eingeführt seye / welche solches Pestilentz Fiebers curam bey tag oder nacht / so noch kein Apostema oder schwartze Blatter sich erzeyget / mit der Aderläß anfangen / so doch die Aderläß / solcher Tödtlicher Gifft kein Artzney oder Antidotus sey / rc.

Dann zwar solches nicht allein ein grosser Irrthumb ist / sondern kan in diser gefährlichen Kranckheyt / sonsten auch auff viel weg der Aderläß halben geirret / vnd dardurch viel Leuth vmb jhr Leben

 bracht

bracht werden: Wie dann solches beneben der täglichen Erfahrung/ auch bezeuget der Hochgelehrt D. Iohan: Guinth. Andernacus, inn seinem Tractatu de peste, da er schreibet / das in seinen zeitten zu Pariß vnd andern örttern geschehen sey worden / das alle die / so zur Ader gelassen/ gestorben/deren aber/die der Aderläß müssig gangen / viel wider auffkommen seind. Ebenmässiges hat auch obseruiret der weitberühmbte D. Conradus Gesnerus in peste Tigurina, so in Anno 1565. grassieret: Wie solches in seinen Epistolis zu sehen. Vnd hat sonder Zweiffel nicht ohne grosse vrsachen vnser diuus Hippocrates in descriptionibus curationum pestis der Aderläß keine meldung gethan. Ist also/will man anderst mit der Aderläß nicht mehr Schaden als Nutzen schaffen/ wol vor sich zu sehen. Derohalben dann ich allhie / will meine Meynung anzeygen / wann vnd welcher Gestallt/die Adern zu lassen/ich vor rahtsam achte: Vnd solches gleichwol hierinn

allein kürtzlich / ohne ferner erzehlung meiner Vrsachen. Will aber von solcher meiner meynung / geliebts Gott / inn kurtzem / Thesibus de ea re conscriptis, mit gelehrten Medicis, deren iudicio ich sie heymstelle / weitläufftiger handelen.

Anlangendt nun mehr gedachte Aderläß / wann dieselbige zuthun / halt ich vor rahtsam / daß sie beschehe nicht ehe man einen Schwitztranck ingenommen / sondern nach ingenommenem Schwitztranck / vnd nach dem der Schweiß / nach gelegenheyt der Kräfften wol vollbracht / auch nach dem man die Kräfften / mit einer kräfftigen Brühe / oder sonsten kräfftigen Trancklein zimlichen widerholet: Dergleichen ehe zwölff stunden vom anfall der Kranckheit an zurechnen / verflossen. Nach verflossenen zwölff stunden / oder auffs höchst fünffzehen stundē / halte ich die aderläß nicht für nützlich oder auch sicher. Vnd soll man in solchem gar nicht auff die zeit oder Aspect / sonder vielmehr / auff die notturfft der Krancken achtung geben.

Welchen aber sicher die Adern zuschlagen/ist dieses mein Meynung / daß denen allein die Aderläß zu gebrauchen/ welche von natur Blůttreich/ als die ein rohte Farb haben / die auch ein starcken Leib/mit vilem Fleysch vnd grossen Adern haben / denen die Naß hiebeuor offt zu schweissen gepflegt / oder welche gewöhnliche Aderläß vbergangen / oder sonsten verstopffung gewöhnlicher vnnd natůrlicher Bluttflůß leyden. Solchen Personen/ so jetzt gemelter massen qualificieret/ sonderlich aber wann sich bey jhnen/nach vollbrachtem Schweiß / ein Febris continua humoralis, (welches/ beneben andern Zaychen / bey stehts werender Hitz/ schnellem vnd ohngleichem Puls / vnnd ohnnatůrlichem Harm zu erkennen) erzayget: Halte ich darvor könne man mit nůtzem ein Ader schlagen/ es habe sich bey jhnen ein Beule oder Carbunckel hervor gethan oder nicht/ woh ferr anders solches Alters oder Kräfften halben/ sicher beschehen mag.

Andern aber/ so nicht (wie bemeldt) beschaffen / halte ich die Aderläß vor schädlich: Vnd sonderlich denen/so dürre oder verzehrte Leuth seind / oder welcher Leib mit vberflüssiger bösen Feuchtigkeyten/nicht mit gutem Geblüt gefüllet/ Deßgleichen schwangern Weibern/ jungen Kindern/vnnd alten Leuthen. Vber das/ so ist sie auch schädlich den jenigen/ welche pestis mit Nasen schweissen ankommet / oder welche ein Durchlauff/ Flüß der natürlichen Blommen oder gülden Adern / oder grosses erbrechen/ oder auch sehr Schwitzen / oder aber grosse ohnmachten haben / oder sonsten von kräfften kommen.

Es ist aber nicht allein diesen jtzgemeldten / sondern auch den obgedachten Personen / welchen sonsten die Aderläß dienstlich / als dann fast schädlich vnnd gefährlich ein Ader zu schlagen / wann die regierende Pestilentz ein febris Ephimera ist/ oder Hectica, das ist/ wann sie entweder die Spiritus cordis, wie im

Anglischen schweiß gesehen / oder aber die Substantz des Hertzens angreiffet/ Solches aber ist von dem gemeinen Mann schwerlich zu erkennen/ soll derselbig/sonderlich aber die Balbierer / welcher raht/ sich der gedachter gemayne Mann am meysten / inn solcher Kranckheit gebrauchet / bey gelehrten Artzten fleyssig rahts befragen / Auch darbeneben gute achtung geben auff die erfahrung / ob nemblich der jenigen / so die Aderläß gebraucht/ mehr wider auffkommen / als deren/ welche solche Läß nicht gebraucht haben: nach welchem Raht vnnd Erfahrung sie sich desto sicherer zurichten.

Welcher Gestalt nun die Aderläß vorzunemmen / ist auch nohtwendig zu wissen: Derohalben soll man ehe die Ader geschlagen würde / auff die Beulen oder sonsten Schmertzhaffte Oertter setzen/ Schräpffhörner / doch ohne schräpffen/ oder aber hartziehende Pflaster darauff legen / Gleichsfals auch wann kein Beul

oder schmertzhaffte Orth sich erzeyget/ soll man nichts desto weniger Schräpffhörner setzen hinder die Ohren / vnter die Achseln vnd zwischen die Beyn / darmit durch die Aderläß / das Gifft nicht werde zum Hertzen zu gezogen / In mittelst/ wann die Schräpffhörner also auffgesetzt/ soll man dem Krancken/auff der Seyten/ an welcher sich ein Apostema oder Blatter erzeyget / schlagen / Nemlich so sichs hinder den Ohren / oder am Halß herfür thut / die Hauptader auff dem Arm oder Handt derselbigen Seyten. So aber vnter der Achseln/ oder auff der Brust sichs erzeyget / die Basilicam oder Leberader/ auff dem Arm oder Handt derselben seyten. So aber die Geschwulst oder Zeychen sich vmb die Scham oder Schenckeln sehen lasset/so schlag man die Rosenader vff dem Fuß / oder Venam poplitis derselbigen Seyten. Im fall sich aber bey dem Krancken kein Apostema oder Carbuncul erzeyget / soll man jhm nichts desto weniger / wo fern anders jhm die Ader-

läß rahtsam / die Basilicam, das ist / die Leberader / oder die Median des Rechten Ahrms / schlagen.

Wie viel Bluts zu lassen sey / ist nicht wol in specie zu schreiben / sondern muß man sich richten nach den Kräfften des Krancken / ist besser / sonderlich inn dieser gefährlichen Kranckheyt / zu wenig gelassen / dann zu viel / wie ich dann gar nicht deren Medicorum meynung bin / welche rahten / daß man das Blut soll lassen in dieser Kranckheyt / biß fast ein ohnmacht komme: Dann ja die Kranckheyt vor sich selbsten den Kräfften nur zu viel zusetzt / bedarff der vberflüssigen Aderlaß Hülff nicht darzu. So halte ich auch darvor / das nicht leichtlich die Aderläß / wie ein theyl rahten / in dieser Kranckheyt zum zweyten mahl vorzunemmen seye.

Vom Schräpffen.

AVß gesetzten Regulen der Aderläß erscheinet / daß sehr vielen Leuthen /

so mit der Pestilentz allbereyt begriffen/ die Aderläß vnrahtsam vnnd schådlich: Darmit aber dieselbigen Personen an statt vielgedachter Aderläß / ein sicherer vnd nützlicher Mittel haben / dardurch das Geblůt geringer möge werden / so mögen solche Leuth / als Schwangere Weiber/ Junge Kinder/ Alte Leuth vnd dergleichen / wo ferr sie Blutreich / oder aber des schråpffens gewohnet / vor die Aderläß/ das schråpffen / der Gestalt an die Handt nemmen: Das sie nemblich/ wann die Beulen oder Carbuncul oberhalb dem Gůrtel sich erzaygen/ jhnen schråpffen lassen / auff den Schultern vnd auff den Armen: Wann sie aber vnterhalb dem Gůrtel erscheynen/ sollen sie schråpffen lassen an den natibus oder hindern theyl/ Deßgleichen an den Waden oder Schenckeln/ vñ sol man mit dem schråpffeysen etwas tieffer hauwen / als sonsten pflegt zu beschehen: Kan mit solchem Schråpffen grösser nutzen geschafft werden. Wie dann Galenus schreibt in libro

de cucurbit. Scarificat. &c. capite 20. Das er selbsten/als ein hefftige Pestilentz in Asia regieret / mit welcher er auch angriffen worden/seye durch solches Mittel wider gesundt worden / in dem er seine Waden schräpffen / vnnd ein gut theyl Blutt herauß ziehen lassen: Gleichfalls seyen auch selbiger zeit viel andere mit gemeldtem Mittel errettet worden. So schreibet auch ein fürtrefflicher gelehrter Medicus Hieronimus Fracastorius Veronensis, daß es allwegen Rahtsamer seye inn der Pestilentz Kranckheyt / das Geblütt durch Schräpffen / als durch Aderlaß zu ringen.

Ob die jhenigen/so mit der Pestilentz allbereyt angriffen/purgierende Artzneyen gebrauchen sollen.

ES schreibet Cornelius Celsus in libro 3. capite 7. Minime vtile est in pestilentibus febribus aluum ducere

ducere. Solcher Regul/ weiln sie hochwichtige vrsachen hat / halte ich soll man billich nachsetzen: In betrachtung das durch hartt treybende oder purgierende Artzneyen facultas vitalis geschwächet/ die bösen Feuchtigkeyten beweget / vnnd mit sampt dem Gifft zu den edlen Gliedern / sonderlich zum Hertzen getrieben werden. So können auch leichtlich/ durch solche purgierende Artzneyen / schädliche Durchläuff oder Bauchflüß/ welche ohne das inn Pestilentz Fiebern/ sonderlich aber in cacochimis corporibus sehr gemeyn / vnd gefährlich verursacht werden: Nichts desto weniger aber/ wann der Kranck im Leib verstopffet/ also das er nicht seine tägliche Stulgäng hette/ soll man jhme dieselbige mit linden laxirenden Artzneyen widerbringen. Hierzu seind dienstlich die Rosensäfft / deren in præseruatione meldung beschehen / Deßgleichen seind zu solchem Fall auch fürtrefflich gut / die obgedachte Pestilentz pillulen / von welchen ein

Quintlin

Quintlin morgens oder abends / wann der Leib verstopfft / in zugeben / darauff soll man sich halten / wie auch obgedacht in præseruatione: Deßgleichen hat man zur öffnung der verstopffung Stulgäng / Zäpfflin / oder linde Clystirlin zu gebrauchen. Stärckere purgierende Artzneyen / die doch in dieser Kranckheyt / wie obbemelt / nicht wol platz haben / können ohne raht gelehrter Artzt nicht vorgenommen werden.

Was ferner nach gebrauchtem ersten Schwitztranck bey den Pestilentz Krancken vorzunemen / jnnerlicher Artzney halben.

NAch dem ersten tag der Kranckheyt / soll man die volgende tag / so lang der Krancke gefährlich kranck ist / allen morgen ein halb Quintlin des Electuarij Bezoartici præseruatiuæ vnd curatiuæ Lattwergen genannt / oder aber an statt desselben ein halb Quintlin des bestes Theriacæ, mit einem trünck-

lin

lin Endiuien wasser / vnnd einem wenig Rosen oder Nägelinessig zertrieben / vnnd wol zuuor warm gemacht / nüchtern zu trincken geben: Darauff deck sich der Kranck zimlich zu / vnd befleysse sich das er abermals schwitzen möge / so lang er es der kräfften halben wol duldten möge. Nach vollbrachtem Schweiß / gebe man jhme zu erquickung der Kräfften / krätige Brühlin / ꝛc. wie obbemeldt bey dem ersten Schweiß. Solche Schweißträncke gebe man alle morgen (außgenommen wann er morgens ettwas laxirents brauchet) so lang der Kranck / wie gemelt / gefährlich Kranck ist / vnd da er sich schon den zweyten / oder dritten / ja vierten tag nach dem anfall der Kranckheyt zimlich befünde: soll er nichts desto weniger die gedachte Schweißtränck / zu außtreybung des vberigen Giffts gebrauchen / dann gemaynlich noch ettwas von dem Gifft / nach den ersten Schweissen inn dem Leib sich versteckt: Daher dann offtermals / wann solches verlasset / die jenigen sterben

ben/wann sie meynen sie seyen allbereyt genäsen. Im fall auch sich inn solchen tagen vor sich selbsten Schweiß erzeygen/soll man nichts desto weniger mehrbemeldte Schwitzträncklin gebrauchen/ zu beförderung des Schweyß/dahin selbsten die Natur den weg weyset/wie dann nicht zu besorgen / das hierdurch der Schweiß zu viel getrieben werde / weiln wie Galenus schreibet/die Theriaca den zuviel fliessenden Schweyß / durch stärckung der natürlichen Kräfften/auch kan zu rück halten.

Beneben gebrauchung solches schwitztränck soll man inn zeyt werender Kranckheyt der Kräfften gute achtung haben. Hierzu seind dienstlich kräfftige Speysen/ deren hernach meldung geschicht / Dergleichen manus Christi cum perlis, dia margariton frigidum, Darvon jedertweilen ein Küchlin in Mundt / oder aber mit einem Rosen vnd Ampffer wasser zertrieben / ein Löfflin voll geben / So ist auch ein Krafftwasser / Aqua cordialis

contra

contra pestem genannt/in die Apotecken geordnet / darvon dem Krancken mag jedertweilen ein Löfflin voll geben werden/ Ist fast kräfftig vnd widerstehet darneben dem Gifft.

Es ist auch in die Apotecken verordnet ein kräfftig Epithema oder Hertzwasser/ in welchem man soll ein zwyfachen rothen Zendel einer Handtbreyt vnnd Spannen lang also feucht vber das Hertz/ nemlich vnter das lincke Brüstlin (doch nicht wann der Krancke schwitzet) legen / lo-lechtwarm/wie ein Milch / so allererst von der Kühe gemolcken / in welchem gut achtung zu geben / das man es nicht zu warm gebrauche / dann es sonst hitziget/ oder auch zu kalt / dann es sonsten die hitze des Hertzens / vnnd dessen böse dämpff zu rück treyben würde: Were auff den fall besser vnterlassen / als ohnrecht gebraucht.

Allen Abendt/in zeit werender Kranckheyt/sollen die Krancken zwo stundt nach dem Nacht essen einen krafft Julep/ wie

solches

solcher in die Apotecken geordnet / Keller kalt außtrincken / Dienet solcher Juleb zu stärckung des Hertzens / zu kühlung der vnnatürlichen Hitz / zu öffung der verstopfften Adern / thut darneben auch widerstandt dem Gifft. Were aber nicht ohnrahtsam / wann der Krancke hette zuuor ein Liberantis küchlin gessen / Die jhenigen aber / so ausserhalb der Statt von den Apotecken / nemmen Abendts an statt des krafft Julebs / ein tränckIin Endiuien oder Borreß wasser / vermischet mit zweyen Löffeln voll des Syrups von Citrinatensafft / oder Limonensafft / oder Sawrampffersafft gemacht.

Von Essen / trincken vnd Schlaffen in der Kranckheyt.

ES ist dieser Kranckheyt arth / daß gemaynlich ein groß abschewen vom Essen mit jhr vnterlaufft / Nichts desto

desto weniger aber / will man wie hoch-
nöhtig / die Kräfften erhalten / so muß
man / auch wider willen / kräfftige / vnd
doch gantz leichtdawige Speysen zum
offtermaln innemmen. Dann Hippo-
crates vnd Gallenus bezeugen in libro 3.
Epid. das / welche in Pestilentzischen fie-
bern zu der Speyse sich genöhtiget haben /
mehr vnd ehe wider auffkommen als an-
dere / Seind dienlich kräfftige Hüner
oder Cappaunnen brühen. Item / ein ge-
rollte Gersten weych gesotten / nachmals
durchgestrichen / vnnd den durchgestriche-
nen Gerstenschlaim mit Hüner / Cappen /
oder Fleyschbrüe / vnd ein wenig Essig / ℞.
gesotten: Dergleichen seind auch Nutz
frische Ayer inn ein Wasser geschlagen /
nachmals mit ein wenig Essig / Agrest /
oder Limonensafft / wer den haben mag /
vermischt / ist solchs ein kräfftige speiß oder
artzney. So ist auch ein gestossens von Hü-
nern auffs dünnest mit einer kräfftigen
Brüh oder Mandelmilch gesotten / auch
sehr kräfftig / mag man ein manus Christi

Küchlin oder ettliche/darunder vermisch-
en.

Gantz kräfftig ist ein Kappen oder Feldthun bereyt / vnd im safft gebraten/ mit Rosenessig/ so mit Zucker vermischet/ gedreyffet: Wann es wol gebraten/ klein zerschnitten/vnd zwischen zweyen Dellern wol außgepresset / solchen außgepreßten Safft vermische man mit dem gedreyff-ten Rosenessig vnd Zucker / darvon gebe man dem Krancken jedertweilen ein Löffel voll oder zettlich. Arme Leuth essen ein kräfftige Brühe von Ochssenfleysch/ Ha-bersüplin mit Fleyschbrühe vnd Essig ge-sotten / Sawer schleymige Gersten/ Ay-erdotter mit Fleyschbrühe zertrieben/vnd mit ein wenig Essig vermischet / ist fast kräfftig.

Den Tranck anlangendt / sollen solche Krancken sich des Weins gäntzlich enthalten / können trincken ein gesotten Wasser von Gersten vnnd ein wenig Zimmet / Mag man jeder zeyt ein Löffel voll oder zwen von Limonensafft

Syrup oder Citronensafft Syrup / oder Sawrampffer syrup/wie obgedacht/ darvnter vermischen wie ein Julep / So kan man auch zu mehrer kräfftigung den Krancken zu trincken geben / ein kalte Cappen oder Hünerbrühe / von welcher das Feyste heraber gehaben: Dergleichen ist jhnen auch nicht schädlich ein Mandelmilch.

Des ersten tags oder aber vierzehen stunden vom anfall der Kranckheyt anzurechnen / sollen sich die Krancken des schlaffens enthalten / vnd zu vertreybung des Schlaffs/laß man sie offt an Rosenessig riechen / Dergleichen reybe vnnd zopff man jhnen die Arm vnd Schenckel: Nach solcher zeyt aber/ laß man sie schlaffen: ist allweg besser bey Nacht / als bey tag schlaffen.

Von den Beulen oder Drusen.

So baldt sich bey dem Krancken ein Bewel oder Drusen erzeyget/

 es

ist hochvonnöhten das man der Natur
behülfflich seye / damit die Beulen recht
herauß möge getrieben vnnd gezogen
werden : Ist herzu dienlich Schräpff-
hörner auff die Beulen gesetzt / so lang
biß dieselbige wol herfür gezohgen seyen.
So ist nicht weniger dienlich / einen jun-
gen Hanen oder Hännen am Burtzel
berupfft / vnd also lebendig auff die Beu-
len mit dem Burtzel gesetzt : Man muß
jhm aber Mittler weilen den Schnabel
zu halten / wann ein Hann oder Hänne
darüber stirbet / nemme man ein andern /
so lang biß die Drusen wol herfür kom-
men / Als dann / wie auch ohne das / man
brauche die Schräpffhörner / oder Ha-
nen oder nicht / so lege man darüber ein
Pflaster gemacht von Zwiffeln / so innn
der mitte außgeholet / mit gutem The-
riaca gefüllet / vnd also mit einander in
heisser Aschen gebrahten seyen. Der arme
Mann nemme zwo oder drey Zwiffeln /
zwo Knobloch zehen oder Wurtzeln / röste
es inn Leynöl oder Buttern / thue darzu

ein Quintlin guten Tyriacks / vnd lege es wol warm Pflasters weiß / zimlich dick gestrichen / vber die Beulen.

Dergleichen nemme er gebratene weiß Gilgen / Zwiffeln / Feygen / Saurteyg / jedes gleich viel / mach ein Pflaster darauß / vnd schlag es warm vber. Ein sehr kräfftig Pflaster ist dieses / nemb Sawrteyg / gestossen Kressen samen / gebratene Zwiffeln / Taubendreck / Tyriacks / jedes gleich viel / mach mit Leynöl oder Buttern ein Pflaster darauß: So ist auch darzu dienlich ein Pflaster gestrichen mit dem Emplastro diachylon cum Gummis: Solche Pflaster soll man ein tag dreymaln frisch / vnd allwegen wol warm vber das Apostema legen. Ist nicht vnrahtsam inn die Pflaster kleine Löchlin geschnitten oder gestochen / dardurch das Gifft / so herauß gezogen / verdämpffen möge.

Vnd soll man in alleweg nicht vber zwen tag warten / das Apostema / es seye zeittig oder vnzeittig auffzuthun / sonder

ist rahtsam das man nach vier vnnd zwantzig stunden / man habe geschwitzt / zur Ader gelassen oder nicht / die Beulen oder Apostema auffthue: Es geschehe gleich mit einem Flittem / Schneiden / Brennen oder Etzen: Vnd soll das Loch allzeyt vnterwertz des Apostems gemacht werden / damit der gifftig Vnraht wol herauß fliessen möge.

Wann es geöffnet / so mach ein Sälblin mit einem rohen Ayerdotter / Rosenhonig zwey Quintlin vntereinander vermischet / Mach auß leynen waychen tüchlin Maysell oder fasen / bestreich es mit dem Sälblin / vnd leg es in das Apostem da es geöffnet: Lege aber nichts desto weniger ziehende Pflaster darüber / daß das Gifft wol herauß gezogen werde.

Man soll aber insonderheyt gut achtung geben / das die Apostema nicht zu baldt zugehaylet werde / sonder auff ein Monat lang offen bleybe / Mittler weylen aber ist gut achtung zu geben / das sie wol reyn gehalten werde / damit nicht ein

ein Fistul oder dergleichen andere zufäll darauß/erfolgen/welches alles/wie auch nachmals die zuhaylung des Geschwers eines geschickten Wundartzt discretion zu befehlen.

Von den Carbunculn oder Blattern.

DJe Blattern/ sie seyen Schwartz/ Braun/ oder anderer Farben/ sollen auch/ wie obbemeldt/ bey den Apostemen mit Schräpffhörnern herfür gezogen werden/ Vnnd were gut das man als dann/ wann die Blattern herfür gezogen/ sie hette mit einem glüenden Eysen oder Kölblin gebrennet/ vnnd die Ruffen des brandts mit einem Buttern gewaychet/ biß sie sich abgeschellet. Soleches ist in harten Leuthen/ so es dulden mögen/ nützlich zu gebrauchen: Andern aber/so waycher vnd ohnleydsamer/ kan man volgendts vesicatorium gebrauchen/ Nemb der grünen Kefern/ so man in den Apotecken hat/ conthæ-

rides genannt / ein Quintlin / langen Pfeffer/Ingwer/jedes ein halb quintlin/ zerstoß alles zu Puluer / vermische es mit Sawrteyg einer Nuß groß / befeuchte es an mit einem sehr scharpffen Essig/daß es ein gar weich Dayglin werde / fülle darmit ein halbe Nußschalen / vnd stürtz es warm vber die Blattern : Wann es ein Blasen auffgezogen / thue man es hinweg / schneyde die Blasen mit einem Schärlin auff / so laufft ein gelb Wasser herauß / als dann schmiere die Blattern mit Buttern.

Man habe aber die viel gemelte Blattern gebrennet / oder nicht / so soll man nicht desto weniger/wie auch / wann ein vesicatorium darauff gelegt / allwegen ein Zugpflaster darüber legen / so das Gifft herausser ziehen könne. Man mag auß bedachten Pflastern eines erwöhlen/ welches man will : Solche Zugpflaster soll man gleichsfalls vber die Blattern offt frisch vnnd warm vberlegen / vnnd lang also gebrauchen / Vnnd soll man auch

auch solche Blattern langsam lassen zu-
haylen / mittler weiln reyn halten / vnnd
damit sie nicht zu weit oder dieff vmb sich
fressen / bewahren: Welches alles gleichs-
fals dem fleyß eines erfahrnen Wundt-
artzts haimzustellen.

Was zu thun / wann kein Beul oder Blatter sich erzeyget.

IM Fall sich aber keine Beuel oder
Blatter erzeygete / so ist nichts desto
weniger rahtsam / das Schräpff-
hörner gesetzt werden / vnter die Achseln /
zwischen die Beyn / oder sonsten auch an
andere örtter des Leibs / an welchen sich
stechen / oder andere Schmertzen mercken
lassen: Vnd wann hierdurch ein Beulle
oder Blatter auffgezogen / so handele
man nachmals mit denselben auff obbe-
schriebene maß.

Von andern Zufällen dieser Kranckheyt / wie jhnen zu begegenen.

ES schlagen sich gemaynlich zu dieser Kranckheyt allerhand Zufälle oder Symptomata, alles nach arth vnd vnterschiedt mancherley Naturn: Von solchen Zufällen allen allhie zuschreiben / were viel zu weitläufftig: Damit man aber den fürnembsten / welche sich gemaynlich bey den Pestilentz kranckheyten finden lassen / ettlicher massen begegenen möge / so ist dieses kürtzlich mein raht vnd bericht.

Ist grosser Durst vorhanden / laß den Krancken den Mundt offt schwencken mit frischem Bronnenwasser / mit ein wenig Roseneßig vermischet / streich jhm auff die Zungen Schleym von Quittenkernen / mit Rosenwasser außgezogen / lege jhm auff die Zungen Lattichblätter in ein kalt Wasser gestossen: Laß jhn käuwen Burtzelkrautt oder Haußwurtzblätter /

So mag man jhm auch geben von Johanstrauben Lattwergen. Trefflich gut ist inn solcher Kranckheit vor den Durst frische Limonen / zu Dellerlin geschnitten / mit Zucker beſträwet / vnd den Safft darvon außgesogen.

Erzeygt sich groß Hauptwehe / so mache dem Krancken abends ein Fußbad / mit Camillenblumen / Weydenblätter vnnd Traubenlaub / reybe jhm die Arm vnd Beyn / doch vnter der Deck wol hinabwertzs / vnd wann der Schmertz groß / schlag jhm vber die Schlaff / Tüchlin / genetzt inn Roſeneſſig / mit Roſenöl vermischet / schlags jhm lohe vber.

Kan der Kranck nicht Schlaffen / mach man jhm Abendts gleichfalls obgedachts Fußbad / reybe jm die Schenckel vnter der Deck gemächlich: Man streich jhm die Schläff / mit dem Populion oder Viollenöl.

Ist ein starck Nasen schweissen / oder anderer Blutfluß vorhanden / durch welche die Kräfften gar geschwächt würden /

so

so binde man dem Krancken die Finger mit Nesteln/die Schenckel mit schleyern: Setz jhm Schräpffköpff ohn schräpffen vnter die Brust/ So findet man auch in den Apotecken ein Tränckling darzu bereit/ das gebe man dem Krancken warm zu-trincken.

Bekompt der Kranck ein starcken Bauchfluß/dardurch die kräfften gleichs-fals gar sehr geschwächt würden / so gebe man jhm zu sterckung / vnnd ettlicher massen stillung des Fluß / bißweilen ein Löffel voll Quittensafft / Rosenzucker: Er esse offt von den Liberantis küchlin/ trincke ein gestältes Wasser / oder ein Mandelmilch mit gestältem Wasser ge-macht.

Zu den Ohnkräfften oder ohnmach-ten / gebe man dem Krancken manus Christi, Quittensafft mitt Rosen essig vermischet/ Citrinatensafft Syrup/ auch bißweilen ein wenig Zimmet-wasser / so nicht zu starck seye. Man reybe jhm die Fußsollen mit warmen Tüchern / oder mit

mit Rauttenessig vnnd Wachholderbeer vnter einander gestossen / vnd warm gemacht.

Damit auch der Mund vnd Zung nicht wegen der Hitz ein Breun fassen/ soll man sie des tages offt schwäncken/ vnd fegen mit einem Wasser von roher Gärsten / Saurachbeerlin vnd Praunnellen gesotten/darunter vermische man Rosenessig.

Andere mehr Artzneyen / so bemelten zufällen häfftigern widerstandt thun/ können ohn sondern bedacht aller vmbständt / nicht wol gebraucht werden. Derohalben solche von gelehrten Artzten / jeder zeit nach gelegenheit / gedachter vmbständt zu begeren seind.



Beschluß.

WEr nuhn durch den Segen Gottes/vermittelst gebrauchter Artzneyen/ wider gesundt worden/der sage Gott dem Herrn ohne vnderlaß danck/ das er jhnen von einer solchen schröcklichen vnd gefährlichen Kranckheyt wider erlediget / bessere sein Leben/hüte sich in den ersten tagen vor kaltem Lufft / vbrigem Essen vnd Trincken/vnd in sum̄a/ regiere sein Leben nichts desto weniger nach oberzehlten Regulen/ so ad praeseruationem verzaychnet: Vnd laß sich keines wegs den gemaynen Wohn verführen/das die jhenigen/ so einmahl Kranck gewesen/vnd auffkommen / nicht wider mit ebenmässiger Kranckheit

heit angriffen werden: Dann die vernunfft vnd tägliche erfahrung weyset das widerspiel / so seind auch gemeinlich die recidiuae morborum gefährlicher/als die morbi selbsten erstmals gewesen.

Der allmächtige Barmhertzige Gott vnnd Vatter / wölle sich vnser armen Sünder erbarmen/ vnd vns vor zeytlichem vnd Ewigem vbel bewahren. Jhme sey Lob/Ehr vnd Preyß in alle Ewigkeit/Amen.

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heydelberg/ durch Jacob Müller.

